

# WF Sonderzeitung

Betriebszeitung VEB Werk für Fernsehelektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 46

25. November 1960

Jahrgang 12

## Diode holte auf!

Stand der Planerfüllung am 21. November 1960  
Bereich Halbleiter erhielt den Teddybären

Empfängerröhre	92,3 Prozent
Bildröhre	89,1 Prozent
Spezialröhre	105,2 Prozent
Senderröhre	99,4 Prozent
Halbleiter	91,3 Prozent
Elektronenmikroskopie	98,3 Prozent
Quarze	100,5 Prozent
Betriebsplan insgesamt	94,5 Prozent

Gegenüber dem Stand vom 14. November 1960 ist der Rückstand an Empfängerröhren um weitere 19 000 Stück und an Bildröhren um weitere 3000 Stück angestiegen. Nur der Bereich Halbleiter konnte in diesem Zeitraum eine Aufholung von 15 000 Dioden erreichen. Deshalb konnte dieser Bereich bei der zehntägigen Plankontrolle am 22. November 1960 im Leistungsvergleich der drei Schwerpunktbereiche als „Bester Bereich“ ausgezeichnet werden.

Hervorgehoben werden muß die Leistung des Bereiches Spezialröhre, der mit einer Planerfüllung von 105,2 Prozent am 21. November 1960 bereits 94,8 Prozent des Jahresplanes erfüllt hat. Diese gute Planerfüllung haben die Kollegen der Spezialröhre erzielt, trotzdem sie in sozialistischer Hilfe Arbeitskräfte an den Bereich Bildröhre abgegeben haben.

Wir müssen uns darüber im klaren sein, daß es im Kampf um die Planerfüllung nicht nur darum geht, hohe

Erfüllungszahlen zu erreichen, sondern daß in den Gerätewerken bereits Produktionsausfälle dadurch entstehen, weil unsere Röhren fehlen. Darüber hinaus erreichen uns täglich Schreiben von Besitzern von Fernsehgeräten, in denen sie uns mitteilen, daß ihre Fernsehempfänger seit Wochen außer Betrieb sind, weil Ersatzröhren aus unserer Produktion im Handel nicht zu erhalten sind.

Hierin kommt die hohe Verantwortung zum Ausdruck, die wir ge-

genüber der Bevölkerung haben, den Markt schnellstens mit unseren Röhren zu versorgen.

Zur Aufholung der Rückstände wird uns von allen Seiten Unterstützung gegeben. In den Schwerpunktbereichen helfen nicht nur Kollegen aus anderen Abteilungen und der Verwaltung, sondern arbeiten ständig Kollegen aus den gesellschaftlichen Organisationen, von den Hochschulen usw., um uns bei der Planerfüllung zu helfen. Zur Zeit arbeiten in unserem Werk eine größere Anzahl von Kollegen aus den Fernsehgerätekombinat Staffurt und Radeberg sowie vom WBN Teltow auf der Grundlage der gegenseitigen sozialistischen Hilfe der volkseigenen Betriebe.

Das Fehlen unserer Erzeugnisse in der Geräteindustrie und im Handel auf der einen Seite und die Hilfe, die wir andererseits erhalten, verpflichten uns, selbst die letzte Kraft aufzuwenden und alle Reserven zu mobilisieren, um die Lage entscheidend zu verändern.

Die Mitteilungen der Kollegen, die in der sozialistischen Hilfe in den Schwerpunktbereichen arbeiten, zeigen, daß noch nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, um durch eine verbesserte Organisation des Produktionsablaufes die Rückstände maximal aufzuholen.

Gerade deshalb muß in diesen Bereichen die Aufholung der Planrückstände durch Verbesserung des Produktionsablaufes in enger Zusammenarbeit zwischen den Wirtschaftsfunktionären, dem ingenieurtechnischen Personal und den Produktionsarbeitern erreicht werden.

Der Ruf unseres Werkes steht auf dem Spiel!

Herbert Otto

### Unsere Vorstellung zur Aufholung der Rückstände

In der Diode wartet man auf die 3. Schicht im Prüffeld

In den letzten Wochen ist in unserem Werk vieles über die Planerfüllung gesagt worden. Auch heute soll dieses Thema noch einmal angeschnitten werden.

dieser 12 Kolleginnen in der 1. und 2. Schicht wurde durch sozialistische Hilfe wettgemacht. Die Stückzahlen, die im Prüffeld von den 12 Kolleginnen in der Nachtschicht gemessen wurden, waren recht beachtlich und tragen bestimmt einen guten Teil bei, den angelaufenen Planrückstand auszugleichen.

Wir glauben mit Recht, den Kolleginnen der Nachtschicht einen besonderen Dank aussprechen zu können. Was uns aber etwas betrübt, ist folgendes: Warum ist es bisher bei dem einmaligen Nachteinsatz geblieben?

Es ist doch so, daß die Diode, zahlenmäßig gesehen, einige Rückstände hat. Diese müßten bis Jahresende aufgeholt werden, wenn die Diode ihren Plan erfüllen will, was nach unserer Ansicht eigentlich eine Selbstverständlichkeit ist. Aber wäre damit schon alles getan? Durchaus nicht!

Durch den Ausfall von Sondertypen sind Gewinnplanverluste eingetreten, und diese können doch nur dadurch ausgeglichen werden, daß man in den Grundtypen erhebliche Stückzahlen mehr bringt. Und diese Dinge können doch nur durch den Einsatz von zusätzlicher Kapazität gebracht werden.

Wir wundern uns nun, daß bezüglich der 3. Schicht im Prüffeld der Diode alles sehr ruhig bleibt. Woran liegt das?

Verleihen die zuständigen Wirtschaftsfunktionäre dieser Sache nicht den nötigen Nachdruck, oder bekommen die Wirtschaftsfunktionäre von den zuständigen Stellen des Hauses nicht die nötige Unterstützung?

Wir sind der Meinung, hier muß schnellstens etwas getan werden. Wir erwarten, daß man Lösungen findet, bis Jahresende ständig die 3. Schicht einzusetzen, um die Planerfüllung zu gewährleisten und die Gewinnplanverluste auszugleichen.

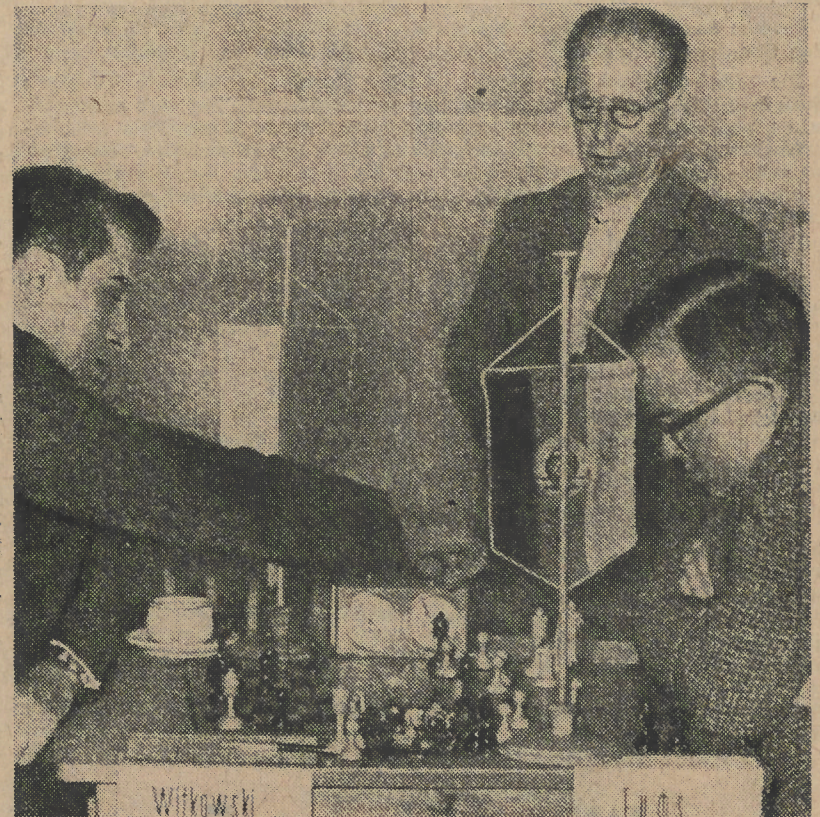
Viktor Szekular



Das sichtbare Zeichen des besten Bereiches hat seinen Einzug in die Halbleiterfertigung gehalten. Wird der Bär dort für längere Zeit Quartier machen können? Alle zehn Tage wird dieser Leistungsvergleich zwischen den drei Schwerpunktbereichen ausgewertet. Diesmal mußte die Empfängerröhre den Teddy ziehen lassen. Wird er bald wieder dorthin zurückkehren – oder erhebt die Bildröhre auch Anspruch?

Wie wir erfahren haben, wurde in der Zeit vom 7. bis 11. November 1960 in der Diode, und zwar im Prüffeld, auf freiwilliger Basis die 3. Schicht durchgeführt.

12 Kolleginnen aus der 1. und 2. Schicht stellten sich für die Nachtschicht zur Verfügung. Der Ausfall



Diese Aufnahme „schoß“ der Kollege Persicke vom Fotozirkel während des Schachvergleichskampfes Wroclaw gegen den TSC Oberschöneweide in unserem Kulturhaus.

Die polnischen Sportfreunde waren nach Berlin gekommen, um in Westberlin einen Vergleichskampf durchzuführen. Doch da stellte der Westberliner Senat eine Forderung, die wieder einmal mehr die anomale Lage Westberlins deutlich zum Ausdruck brachte. Man verlangte von der polnischen Mannschaft, ihren sozialistischen Staat zu verleugnen und unter dem Städtenamen „Breslau“ anzutreten. Es fehlte nur noch die Zumutung, die Schüler an den Schachstischen mit dem Untertitel „Generalgouvernement“ zu versehen.

Daraufhin lehnten die polnischen Sportfreunde das Gastspiel in Westberlin natürlich ab und traten gegen unsere Schachspieler in unserem Kulturhaus an.

Dieser Fall zeigt mit aller Deutlichkeit, wie notwendig es ist, unsere Forderung, Westberlin zu einer entmilitarisierten Freien Stadt zu machen, schnellstens in die Tat umzusetzen.

Wie sagte doch einer der Schachspieler aus Wroclaw? „Man spricht in Westberlin so viel von Freiheit. Jetzt bin ich eines anderen belehrt worden. Was die Westberliner Sportler mit sich machen lassen, dürfte sich für sie einmal schlecht auszahlen, wenn sie nicht achtgeben.“

## Die sozialistischen Kollektive beraten

Zur Vorbereitung der Konferenz der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit

Bekanntlich stehen wir vor der Durchführung einer Konferenz der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. Die Gewerkschaftsorganisation hatte die Aufgabe, bis zum 20. November 1960 Zusammenkünfte in den Brigaden und Gemeinschaften zu organisieren, wo jede Brigade kollektiv eine Einschätzung ihrer Arbeit geben sollte. Als Schwerpunkt in der Einschätzung sollten vier Hauptfragen beantwortet werden.

Zur Unterstützung der Gewerkschaftsorganisation wurden bei uns im Bereich Hauptmechanik die Brigadiere und Paten aller Brigaden zu einer Besprechung am 9. und 10. November 1960 zu einem gemeinsamen Erfahrungsaustausch zusammengebracht, um dadurch besser die Schwerpunkte in der Arbeit der Brigaden erkennen zu können und die Diskussionen über eine Verbesserung der Tätigkeit in diese Richtung zu lenken. Es sollten hierbei besonders die Hemmnisse in der Arbeit hervorgehoben werden, die einmal in der Brigade selbst begründet liegen und zum anderen solche, deren Ursache auf Abteilungs- oder übergeordneten Ebenen oder bei den gesellschaftlichen Organisationen liegen.

Es wurde auch festgelegt, daß die Einschätzung der Brigaden sich nicht einseitig nur auf die Arbeitstätigkeit, sondern auf alle Gebiete der Brigadetätigkeit erstrecken muß. Wir vereinbarten weiterhin, unsere Brigadeausreden bis zum 15. November 1960 spätestens durchzuführen, und daß die Brigadiere unbedingt die Anwesenheit aller Patenmitglieder hierzu sicherstellen sollten. Zu erwähnen wäre hierbei noch, daß wir im Bereich Wert darauf gelegt haben, daß alle Wirtschaftsfunktionäre und Angestellten des Bereiches ebenfalls entweder Mitglieder oder Patenmitglieder der Brigaden werden. In den Abteilungen Energie, Rohrtechnische

Anlagen, Starkstromanlagen und in der Bereichsleitung ist das schon verwirklicht worden. Diese Verbindung hat sich als zweckmäßig erwiesen, zumal wir uns das Ziel gesetzt haben, bis Ende 1960 65 Prozent der Angehörigen des Bereiches in sozialistischen Brigaden zusammenzufassen.

Dieses Ziel ist zur Zeit erreicht, und als nächstes wollen wir bis

Ein Knoten im Taschentuch nützt nicht viel. Gute Ideen soll man gleich im Büro für Erfindungswesen abgeben!



spätestens 7. Oktober 1961 einen sozialistischen Bereich bilden, wobei schon jetzt zwei sozialistische Abteilungen, die Abteilung Rohrtechnische Anlagen und Abteilung Starkstromanlagen, bestehen.

Nach den durchgeführten Brigadeausreden und der vorgenommenen Einschätzung kamen wir am 18. November 1960 nochmals zu einer gemeinsamen Auswertung zusammen. Zu einigen Schwerpunkten in der Tätigkeit und Entwicklung der Brigaden wurden Maßnahmen zu deren Beseitigung beschlossen. Alle Brigadiere werden sich auf einen Diskussionsbeitrag vorbereiten und sich aktiv an der Aussprache beteiligen.

Allgemein kann gesagt werden, daß die Brigaden trotz teilweise verschiedener Schwächen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern in unserer gesellschaftlichen Produktionstätigkeit aktiv dabei sind und ihre Verpflichtungen ernst nehmen und an ihrer Entwicklung ständig arbeiten. Als allgemeine Erkenntnis hat sich ergeben, daß da, wo alle Hemmnisse und Schwächen kurzfristig und offen diskutiert werden, wo dann gemeinsam nach neuen und besseren Wegen gesucht wird, die Entwicklung der Brigaden besser vorankommt als in anderem Fall. Der im Bereich regelmäßig monatlich durchgeführte gemeinsame Erfahrungsaustausch hat uns hierbei gute Dienste geleistet.

Wir erwarten, daß die Konferenz der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, die am 5. Januar 1961 in unserem Kulturhaus stattfinden wird, allen Brigaden noch weitere Erkenntnisse zur Verbesserung ihrer Tätigkeit bringen und dadurch ein allseitiger Aufschwung in der bewußten Mitarbeit zur Gestaltung unserer sozialistischen Produktionsverhältnisse erreicht wird.

Heinz Wende

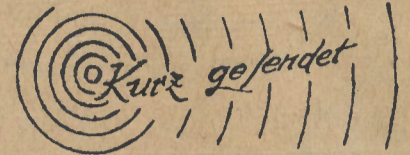


# Köpenicker Projekt 60!

## Tempo + Qualität + Sparsamkeit - Reichtum

### Wir nehmen es noch nicht ernst genug

Die Rolle und Bedeutung der Ständigen Produktionsberatung



Eine große Aufgabe beim Aufbau des Sozialismus haben die Ständigen Produktionsberatungen. Durch sie nehmen die Arbeiter und die Angehörigen der Intelligenz einen entscheidenden Anteil an der Leitung des Betriebes. Die Ständige Produktionsberatung ist eine Form, wie der Grundsatz „Plane mit - arbeite mit - regiere mit“ verwirklicht wird.

In dem Beschluß des Bundesvorstandes des FDGB vom April 1959 wurden den Ständigen Produktionsberatungen folgende Aufgaben gestellt:

Die Ständige Produktionsberatung trägt durch ihre gesamte Tätigkeit dazu bei, den Betriebsplan zu erfüllen und überzuerfüllen, den sozialistischen Wettbewerb zu organisieren und öffentlich zu führen, die Arbeitsproduktivität maximal zu steigern, die Qualität der Produktion beharrlich zu erhöhen, die Selbstkosten kontinuierlich zu senken, die Methoden der Neuerer und Aktivisten und die Vorschläge der Rationalisatoren und Erfinder zu verbreiten.

Die Ständige Produktionsberatung nimmt teil an der Ausarbeitung und

Wir sehen also, es sind große und umfassende Aufgaben, die die Ständige Produktionsberatung im Betrieb hat. In dem erwähnten Beschluß des Bundesvorstandes ist weiter festgelegt, daß sich die Werkleiter und die Wirtschaftsfunktionäre verpflichtet fühlen sollten, die Arbeit dieser Organe nach besten Kräften zu unterstützen und Vorschläge zu realisieren.

In diesem Zusammenhang ist es wichtig, darauf hinzuweisen, daß im Entwurf zum Arbeitsgesetzbuch (veröffentlicht im ND vom 15. November 1960), der zur Zeit in der ganzen Republik eingehend erörtert und beraten wird, die bereits erwähnten Aufgaben der Ständigen Produktionsberatung direkt gesetzlich festgelegt werden sollen.

Der Entwurf zum Arbeitsgesetz-

buch geht noch über die Festlegungen im Beschluß des Bundesvorstandes hinaus, indem gesetzlich festgelegt werden soll, daß die Betriebsleiter verpflichtet sind, die Ständige Produktionsberatung wirksam zu unterstützen, an den Beratungen teilzunehmen, die Beschlüsse zu verwirklichen und darüber zu berichten. Damit wird nochmals die Bedeutung dieser Organe unterstrichen.

Wie kann die Arbeit der Ständigen Produktionsberatung in unserem Betrieb eingeschätzt werden? Es ist festzustellen, daß seitens des Werkleiters und der Wirtschaftsfunktionäre eine verhältnismäßig gute Bereitschaft und Unterstützung zu verzeichnen ist. Leider haben viele Werktätige in unserem Betrieb, darunter auch Mitglieder der Ständigen

Produktionsberatung, die Aufgaben und die Bedeutung dieser Organisation noch nicht voll erkannt und arbeiten nicht aktiv genug mit. So fand beispielsweise am 21. November 1960 eine zentrale Ständige Produktionsberatung im Technischen Kabinett statt, wo durch die Zentrale Ständige Produktionsberatung eine Kontrolle und Beschlußfassung über die Vorbereitung des Plananlaufs 1961 erfolgte. Der Werkdirektor, Kollege Otto, gab einen sehr interessanten und umfassenden Bericht.

Es wurden auch wichtige Beschlüsse gefaßt. Leider waren von den ordnungsgemäß rechtzeitig eingeladenen 55 Mitgliedern der Zentralen Ständigen Produktionsberatung nur 18 anwesend. Fünf fehlten unentschuldig. Daraus ist zu

sehen, daß selbst viele, in die Ständige Produktionsberatung gewählte Mitglieder sich der Bedeutung und Aufgabenstellung ihrer Mitgliedschaft nicht bewußt sind. Ähnlich verhält es sich bei den Ständigen Produktionsberatungen der Bereiche.

Auch die Unterstützung durch die BGL und AGL müßte verbessert werden.

Es kommt also darauf an, daß wir die Ständigen Produktionsberatungen zu einem noch wirksameren Instrument bei der Einbeziehung der Werktätigen in die Leitung des Betriebes machen und dadurch noch stärker Einfluß nehmen auf die Sicherung der Erfüllung und Übererfüllung unserer Pläne.

Heinz Menger

### Wie bei der Feuerwehr...

Nehmen wir an, daß es bei uns brennt. Die Betriebsfeuerwehr wird der Flamme nicht Herr und ruft die Nachbarn. Sie kommen und wollen helfen, aber weil jeder andere Anschlußmaße der Hydranten, Rohre und Schläuche hat, kann keiner eingreifen. Tatenlos müssen sie zusehen, wie das Feuer das Werk der Vernichtung vollendet.

Halt! Das gibt es nicht, werden jetzt viele Kollegen sagen. Bei der Feuerwehr kann nicht jeder machen, was er will. Die Abmessungen stimmen überein, der Anschluß ist immer und überall möglich.

Das ist natürlich richtig. Wir wollen euch auch nicht irreführen, sondern nur an einem Beispiel aus unserem Alltag den an sich abstrakten Begriff „Standardisierung“ erläutern und seine Nützlichkeit beweisen.

Die Ausrüstungen unserer Feuerwehr sind standardisiert. Darum können sie überall verwendet werden, am kleinen Dorfkeil oder am Großstadthydranten, bei uns im Betrieb oder in unserer Patenschule.

Diese sinnvolle Vereinheitlichung schützt uns vor Bränden, die oft großen Schaden anrichten. Sie hat auch große Vorteile für die Produktion. Enorme Stückzahlen sind möglich. Sie lassen eine Spezialisierung zu, erhöhen die Arbeitsproduktivität und senken die Selbstkosten.

Was bei der Feuerwehr selbstverständlich ist, muß sich in der ganzen Industrie durchsetzen. Wir brauchen nicht hundert voneinander abweichende Bügeleisen oder Wecker. Wir brauchen eine radikale Standardisierung, denn sie ist der Weg zur Mechanisierung und Automatisierung und bringt uns maximalen Zeitgewinn.

Welche Aufgaben von allen Werktätigen zu lösen sind und welche Erfolge unsere Standardisierungsmaßnahmen schon gebracht haben, wird in einer Bezirksleherschau der Standardisierung vom 20. November bis 11. Dezember 1960 im Zentralen Klub der Jugend und Sportler (Sporthalle Stalinallee) in Berlin, an arbeitenden Maschinen, an Exponaten, Modellen, Grafiken, erläutert und bewiesen. Der Besuch lohnt sich!

#### Vortragsprogramm der Kammer der Technik

In der Zeit der Durchführung der Bezirksleherschau der Standardisierung finden im Zentralen Klub der Jugend und Sportler zahlreiche Fachvorträge der Kammer der Technik statt. Von hervorragender Standardisierungsfachleuten werden viele im Blickpunkt des Interesses stehende Standardisierungsaufgaben behandelt und so der breiten Öffentlichkeit in verständlicher Form vorgetragen.

Am 21. November 1960, 15.00 Uhr:

**Bedeutung und Grundsätze der Standardisierung unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse.** Vortragender: Dipl.-oec. Rohrmoser, IPH Berlin

Am 23. November 1960, 15.00 Uhr: **Die Bedeutung der Standardisierung und Automatisierung im Zusammenhang mit der Rekonstruktion der Betriebe.** Vortragender: Dipl.-Gewerbelehrer Ing. Meißner, Hochschule für Ökonomie.

Am 23. November 1960, 15.00 Uhr: **Einfluß der Standardisierung auf die Qualität der Erzeugnisse.** Vortragender: Ing. H. Wegner, VEB BGW

Am 24. November 1960, 15.00 Uhr: **Die gesetzlichen Grundlagen der Standardisierung unter sozialistischen Produktionsverhältnissen.** Vortragende: Frau Pfeiffer, Amt für Standardisierung.

Am 25. November 1960, 15.00 Uhr: **Die Ermittlung des wirtschaftlichen Nutzens der Standardisierung.** Vortragender: Dipl.-Ing. oec. Kunow, TH Dresden.

Am 28. November 1960, 15.00 Uhr: **Rationalisierung zwingt zur Typisierung und Standardisierung.** Vortragender: Ing. Müller, VEB Carl Zeiss Jena.

Am 29. November 1960, 15.00 Uhr: **Vorteile standardisierter Richtwerte zur Erhöhung der Arbeitsproduktivität in der zerspanenden Formung.** Vortragender: Ing. Menzel, Zentralinstitut für Fertigungstechnik, Karl-Marx-Stadt.

Am 30. November 1960, 15.00 Uhr: **Zerstörungsfreie Werkstoffprüfung.** Vortragender: Ing. Saalfeld, VEB Meßgeräte- und Armaturenwerk „Karl Marx“.

Am 1. Dezember 1960, 15.00 Uhr: **Probleme der Standardisierung im Dampferzeugerbau.** Vortragender: Ing. Enke, VEB Dampferzeuger.

Am 2. Dezember 1960, 15.00 Uhr: **Das Baukastensystem bei Zahnradgetrieben.** Vortragender: Ing. Stegmann, KB für Schwermaschinenbau, Magdeburg.

Am 5. Dezember 1960, 15.00 Uhr: **Qualitätskontrolle bei der Herstellung von Standardteilen.** Vortragender: Dr.-Ing. Trumpold, Hochschule für Maschinenbau, Karl-Marx-Stadt.

Am 6. Dezember 1960, 15.00 Uhr: **Die Dokumentation der Standardisierung und die Literatur über die**

**Standardisierung.** Vortragender: Herr Zekalle, Institut für Dokumentation. Am 7. Dezember 1960, 15.00 Uhr: **Die Bedeutung der statistischen Qualitätskontrolle bei der Herstellung von Standardteilen.** Vortragender: Dr. Schindowski, Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Am 8. Dezember 1960, 15.00 Uhr: **Vorteil durch Standardisierung bei der Großzahlproduktion von Verbundlagern.** Vortragender: Dipl.-Ing. Sadowski, VEB BMHW.

Am 8. Dezember 1960, 16.00 Uhr: **Diskussion über Probleme bei der Anwendung der Mitrofanow-Methode.** Diskussionsleitung: KDT, FDGB, DSF und Neuerer-Zentrum.

Am 9. Dezember 1960, 15.00 Uhr: **Standardisierung im polytechnischen Unterricht.** Vortragender: Ing. Nieter, VEB ZEK Dieselmotoren Magdeburg.

Ob das auch bei uns möglich ist?

### Ein Betrieb geht ins Theater

So wird es im Funkwerk gemacht / Brigaden, die um den Titel kämpfen, werden auch nach der Arbeitszeit betreut / Auch darüber sollten wir uns auf der Konferenz der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit und Brigaden unterhalten

Einer unserer Neuerer im VEB Funkwerk ist der Werkzeugmacher Heinz Rölke. Es sind aber nicht nur die Verbesserungsvorschläge, durch die Kollege Rölke hervortrat. Als Kulturobmann der Gewerkschaft interessiert ihn vor allem die Versorgung seiner Kollegen mit Theaterkarten.

Vor einigen Monaten erzählte er mir von seinem Plan. „Es genügt nicht“, sagte er, „daß immer nur einzelne Kollegen oder auch mal die Mitglieder einer Brigade ins Theater gehen; man muß versuchen, alle Kollegen oder wenigstens die eines Betriebsteils zu einem gemeinsamen Theaterbesuch zu bewegen!“ Wenn Heinz Rölke etwas in die Hand nimmt, dann kann man sich darauf verlassen, daß es auch klappt.

Am Freitag, dem 4. November 1960, war in unserem Werk der „Tag der Brigaden“. Für die Kollegen der 35 Brigaden im Werk Oberschöne-weide, die um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, war es ein besonderer Tag. Festlich gekleidet trafen sich fast 500 von ihnen mit ihren Angehörigen im Hause des Berliner Ensembles, im Theater am Schiffbauerdamm. Auf dem Programm stand Bert Brechts „Dreigroschenoper“.

Die Kollegin Liepold von der Kulturkommission der BGL begrüßte die Anwesenden. Werkleiter Sämisch wies in einer kurzen Ansprache auf die Bedeutung des Tages der Brigaden hin und sprach allen Kollegen seinen Dank aus für ihre Mitarbeit bei der Lösung der gestellten Aufgaben. Er sagte aber auch, daß der verstärkte Einsatz der Technik in unserer neuen Gesellschaftsordnung es ermöglicht, die Arbeitszeit zu verkürzen, und daß künftig diese Zeit uns allen für den Kunstgenuß, zum Lernen und für Sport und Spiel zur Verfügung stehen wird.

Über den Ausgang des Tages gab es aber auch besorgte Gesichter. „Ja, wenn wir unsere Kollegen ins Metropol-Theater oder in den Friedrichstadt-Palast eingeladen hätten, dann wäre der Erfolg sicher! Aber in die „Dreigroschenoper“ Bert Brechts?“ Doch diese Sorge war absolut unbegründet. Der minutenlange Beifall und die strahlenden Gesichter der Schauspieler, die immer wieder auf die Bühne gerufen wurden, bewiesen, daß die Funkwerker nicht nur über das hervorragende Spiel der Schauspieler begeistert waren, sondern daß sie auch den tiefen Sinn des Stückes verstanden hatten. Aber auch Heinz Rölke strahlte über seinen Erfolg. Unsere neue sozialistische

aus Köpenicker Großbetrieben

**FWK:** Die II. Messe der Meister von Morgen schloß am Sonntag, dem 6. November 1960, ihre Pforten. Die besten Klubs unserer Republik, die bei den Bezirksausscheidungen ermittelt wurden, durften in Leipzig dabei sein. Nachdem unser Klub Junger Techniker im Zentralen Klub der Jugend und Sportler als bester von Groß-Berlin ausgezeichnet wurde und dadurch die Fahrkarte nach Leipzig errang, wurden unsere Kollektivleistungen bei der Abschlußveranstaltung am Sonnabend, dem 5. November 1960, mit der Goldmedaille anerkannt. Es war die einzige Goldmedaille, die auf dem Gebiet der Elektrotechnik vergeben wurde.

Unser Werk Kablow hat bis zum 30. September 1960 8368 DM auf den Fonds des Siebenjahrplans eingezahlt. Die Verpflichtung der Kollegen des Werkes Kablow, je Kollege und Jahr 100 DM einzusparen, ist somit fast erfüllt.

Den höchsten Anteil an diesem Erfolg hat der Kollege Rudi Krüger, Mechaniker aus der Montage. Durch überlegtes Arbeiten und Selbstanfertigen von Spezial- und Hilfswerkzeugen erzielte er bisher eine Einsparung von 1262,10 DM.

### Sie gehört zu unseren Besten

Ursel Baszynski, Bildröhren-Aufbau

Die Jugendbrigade Baszynski ist gerade ein halbes Jahr alt und doch sind ihre Leistungen so, daß sie zu einer der besten Jugendbrigaden unseres Werkes zählt. Brigadier dieser Brigade ist Ursel Baszynski. Unter ihrer Führung wuchs das Kollektiv. Ursel ist 21 Jahre alt und hat, bevor sie in unser Werk kam, als Dreher in einem anderen Betrieb gearbeitet. Im Mai 1959 kam Ursel als Montiererin in unseren Betrieb. Sie hat bisher viel gelernt und beherrscht alle Positionen im Bildröhren-Aufbau.

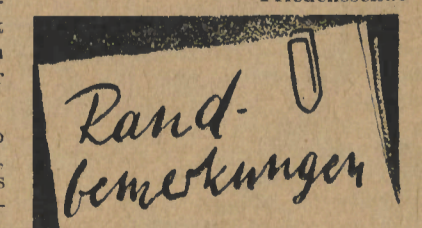
Ursel hat mit ihrer Brigade einen wesentlichen Beitrag zur Steigerung der Produktion im Bildröhren-Aufbau geleistet. Durch ihr Beispiel hat der Wettbewerb im Aufbau eine große Bedeutung erhalten. Die Brigade arbeitet ständig an der Festigung des Kollektivs.

Ursels zielstrebige Arbeit trägt wesentlich zum heutigen Stand der Brigade bei. Heute hat die Brigade den 2. Platz im Wettbewerb der Jugendbrigaden unseres Werkes und setzt alle Kraft ein, um auch noch den jetzigen Ersten zu überholen.

Gesellschaftsordnung bedingt eben neue Formen in der Kulturarbeit und neue Art, unsere Menschen mit der Kultur bekannt zu machen. In Gedanken schweifen meine Augen noch einmal empor zu den steinernen Versen über dem Bühnenportal:

„Wer ruft das Einzelne zur allgemeinen Weihe, des Volkes Kraft im Dichter offenbart.“

Friedenssender



Die Betriebsgruppe der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft vereinbarte mit den Freunden unseres Nachbarbetriebes „Progress“ für Mittwoch, den 30. November 1960, 16.15 Uhr, einen **Schachmannschaftskampf an 15 Brettern**. Auch einige sowjetische Offiziere werden daran teilnehmen.

Die Veranstaltung findet im Kulturhaus von „Progress“, Spreestraße, statt. Alle Freunde des Schachspiels sind dazu eingeladen.

Diesing, Tel. 2086

# Ein Gesetz von und für uns

Zur Diskussion über den Entwurf des Arbeitsgesetzbuches der DDR

Der Bundesvorstand des FDGB unterbreitete den Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik den Entwurf zu einem Arbeitsgesetzbuch. Dieses Arbeitsgesetzbuch spiegelt die Stellung des Arbeiters in unserer sozialistischen Ordnung wider. Es unterscheidet sich prinzipiell von jenem Betriebsverfassungsgesetz Westdeutschlands, das die rechtlose Lage der Arbeiter im Kapitalismus in Paragraphen kleidet und dann noch nicht einmal eingehalten wird.

Im Kapitalismus gehört im Betrieb dem Kapitalisten alles, bis zur letzten Schraube. Die Maschinen sind sein und die Rohstoffe. Weil er Besitzer ist, ist er Herr. Und der Herr bestimmt. Die Arbeiter haben sich seinem Willen zu fügen. Wenn sie anderer Meinung sind, dann sollen sie das zu Hause sagen, aber nicht im Betrieb. Ändern dürfen sie im Betrieb an dem Willen des Unternehmers nichts. Dem freien Unternehmer, der tun und lassen kann, was er will, steht der unfreie Arbeiter gegenüber, der tun und lassen muß, was der Kapitalist will. Das Recht auf Arbeit ist eine unerfüllte und unerfüllbare Forderung. Das Mitbestimmungsrecht haben die rechten Gewerkschaftsführer zur Phrase gemacht. Soziale Sicherheit wurde ein zu jeder Wahl hervorgeholtes, doch niemals erfülltes Versprechen.

Unser Arbeitsgesetzbuch ist das Gesetz der Arbeiterklasse, die sich von kapitalistischer Ausbeutung und

Unterdrückung befreit hat und Besitzer der Produktionsmittel ist, ein Gesetz, das sich die Arbeiterklasse selbst gibt, die den Sozialismus zum Siege führt. Der Inhalt des Arbeitsgesetzbuches wird durch das Ziel bestimmt, die freie, gemeinsame, bewußte Arbeit der Werktätigen, die selbst Besitzer der Betriebe sind, zu fördern und die Produktivität dieser Arbeit ständig im Arbeiterinteresse zu steigern. Deshalb proklamiert der Entwurf des Arbeitsgesetzbuches nicht lediglich einzelne Rechte und Pflichten der Werktätigen in der Arbeit, sondern umreißt und regelt die sozialistische Demokratie im Betrieb.

Über diesen Gesetzentwurf wird auch in unserem Betrieb schon recht rege diskutiert. Im Vordergrund der breiten Welle der Aussprache muß unser eigener Beitrag zur restlosen Verwirklichung, muß die Verbesserung der Arbeit jeder Gewerkschaftsgruppe stehen. Manch einer

sagt, wir hätten in den jetzt stattfindenden Gewerkschaftsgruppenversammlungen zu viele Dinge diskutiert. Ist das richtig? Nein, denn wenn wir über den neuen Gesetzentwurf sprechen, dann kann und muß sich das in den Vorschlägen zum BKV 1961 niederschlagen, dann wird das seinen Ausdruck in den Vorschlägen, die wir für den Plan der Neuen Technik der jeweiligen Abteilung machen, finden.

Wenn wir so diese einzelnen Themen miteinander verbinden, dann werden wir feststellen, daß alles eng zusammenhängt, und daß auch der neue Entwurf des Arbeitsgesetzbuches

## Walter Schumann meint:

Diesem neuen Arbeitsgesetzbuch kann ich nur meine volle Zustimmung geben. Vor allem die Bestimmungen zu Jugendfragen begrüße ich besonders, da in der Vergangenheit unseren Jugendbrigaden noch zu wenig Unterstützung zuteil wurde. Dieses neue Gesetz wird uns helfen, unsere Jugendabteilungen und unsere Brigaden schneller voranzubringen. Wir wollen durch gute Leistungen in der Planerfüllung unseren Beitrag dazu leisten.

Jugendbrigade „7. Oktober“  
Walter Schumann

buches uns helfen kann, unsere betrieblichen Probleme besser zu erkennen.

Wenn im Arbeitsgesetzbuch die große Verantwortung der Betriebsgewerkschaftsorganisation niedergelegt ist, dann bedeutet das für uns, daß wir die Rolle und Verantwortung der Gewerkschaft, nicht nur für den ganzen Betrieb gesehen, haben, sondern daß wir in allererster Linie die Verantwortung und die Selbständigkeit jeder Gewerkschaftsgruppe stärken müssen. Alle Leitungen müssen sich jetzt dafür einsetzen und dabei helfen, daß die kommenden Gewerkschaftsgruppenversammlungen eine Schule für unsere künftige Arbeit werden. Dann wird es uns gelingen, mit den konkreten Verpflichtungen, die dort die Kollegen und Brigaden übernehmen, noch besser zur Lösung der ökonomischen Hauptaufgabe beizutragen.

Siegfried Brunn

Hier spricht die Betriebsakademie

## Qualifizieren – wofür?

Die industrielle Bruttoproduktion in der DDR wird sich während des Siebenjahrplanes bis 1965 gegenüber 1958 etwa verdoppeln. Verdoppeln wird sich aber keineswegs die Zahl unserer Arbeitskräfte. Im Gegenteil, infolge der ungünstigen altersmäßigen Zusammensetzung unserer Bevölkerung wird sich als eine der Folgen des letzten Weltkrieges die Anzahl der für den Produktionsprozeß zur Verfügung stehenden Menschen in den nächsten Jahren noch etwas verringern.

Um die Produktionssteigerung dennoch zu erreichen, gibt es nur ein einziges Mittel – die weitestgehende Automatisierung der Produktionstechnik. Hier sind die Möglichkeiten sogar unbegrenzt, aber eine solche Entwicklung vollzieht sich natürlich nicht im Selbstlauf.

Vor der Existenz von Automaten müssen Menschen da sein, die sie entwerfen, konstruieren, bauen und später auch bedienen und warten. Wie schnell und wie gut solche Automaten entwickelt werden, das hängt von dem Bewußtsein und der Qualifikation unserer Menschen ab.

Unser Siebenjahrplan und der dazugehörige technische Rekonstruktionsplan kann und wird nur aufgehen, wenn in ihnen auch die rechtzeitige qualitative Vorbereitung aller Werktätigen vollzogen wird. Sonst bleibt alles Stückwerk. Die großen Schwierigkeiten bei der diesjährigen Planerfüllung unseres Werkes beweisen das. Auch die für die hohe sozialistische Moral unserer Kollegen zeugende Bereitschaft zur sozialistischen Hilfe in der Produktion kann nicht der einzige Ausweg aus den Plansorgen bleiben. Zum großen Teil werden hierdurch sogar technische Mängel verdeckt, man sieht sie nicht mehr, es sind ja „Arbeitskräfte“ da, und die Produktion geht eben so mit Ach und Krach weiter, was schließlich die Hauptsache zu sein scheint. Man gehe nur ins Bildröhrenwerk: Dort kann man als sozialistische Helfer in zahlreichen Abteilungen erleben, wie man entweder nur die Hälfte der Schicht mit Arbeit ausgelastet ist oder als Ersatz für wieder einmal, und dann tagelang, defekte Transportstraßen tätig sein kann.

Damit muß endlich Schluß gemacht werden! Für die produktionsmäßige Entwicklung unseres Werkes muß endlich auch der Mensch systematisch und vorausschauend eingeplant werden, das heißt, seiner planmäßigen Qualifizierung muß größtes Augenmerk geschenkt werden.

Bisher war es ungefähr so, daß die TBS bzw. das Sachgebiet „Erwachsenenqualifizierung“ jede persönliche Qualifizierungsabsicht mit Freuden aufgriff, oftmals froh, endlich einmal wieder einen neuen Lehrgang in Gang bringen zu können. Das soll durchaus auch weiter so bleiben, aber es muß jetzt endlich hinzukommen, daß die Gewinnung und Förderung unserer Kollegen für eine Qualifizierung von der administrativen und von der gesellschaftlichen Leitung unseres Betriebes planmäßig in die Hand genommen wird. Die zur Zeit in allen Abteilungen laufenden Arbeiten in der Aufstellung des Rekonstruktionsplanes bieten überdies eine einzigartige Möglichkeit, jeder technischen oder organisatorischen Maßnahme die dazu nötigen Kader gegenüberzustellen. Legt man sich gleichzeitig Rechenschaft ab über die Zahl und die Qualifikation der vorhandenen Kader, so läßt sich eine Bilanz ziehen, wieviel Menschen und für welche Tätigkeit diese qualifiziert werden müssen. Eine solche Bilanz sollte soweit gehen, daß sowohl die Menschen namentlich als auch ihr Qualifikationstermin festgelegt werden.

In der Wendelfertigung zeigt sich bereits so etwas: 1961 bis 1962 werden hier acht Aggregate aufgestellt werden, die zu ihrer Bedienung und Wartung Facharbeiter benötigen. Aus der Brigade „8. März“ werden dafür sieben Kollegen ab Ja-

nuar 1961 bis Februar 1963 systematisch zum Elektromechaniker ausgebildet werden. Andere Kolleginnen dieser Brigade werden sich höhere Kenntnisse für ihre jetzige Tätigkeit aneignen.

Auch die Brigade „Allixei“ im Empfängerrohren-Aufbau hat bereits eine Qualifizierung in einem Lehrgang „Röhrenkunde“ als eine mögliche Vorstufe zur Facharbeiterausbildung aufgenommen.

Natürlich müssen dazu auch Aussprachen mit den betreffenden Kollegen geführt werden, und es kommt dabei zu den notwendigen Auseinandersetzungen, die Klarheit über die Notwendigkeit einer umfassenden Qualifizierung unserer Werktätigen in alle Köpfe bringen werden. Das wird nicht leicht sein, doch die Argumente, die dieses Vorhaben unterstützen, sind gut und stark:

1. Unsere ökonomische Entwicklung soll Westdeutschland zum Vorbild dienen. Sie dient damit der Erhaltung des Friedens.

2. Schnelle ökonomische Entwicklung unserer DDR bedeutet wachsenden Wohlstand für alle Schichten unserer Bevölkerung.

3. Eine solche Entwicklung ist aber nur mit der Meisterung der Technik zu erreichen.

4. Wer die Technik meistern will, muß sich die entsprechende Qualifikation aneignen.

Natürlich ist eine Qualifikation auch mit persönlichen „Opfern“ verbunden. Man muß sich zum Lernen aufraffen, man muß einige Freizeit dazu hergeben. Doch der Lohn für diese Anstrengung wird ein Vielfaches des persönlichen Aufwandes sein, nämlich Erhaltung des Friedens, Hebung des allgemeinen Wohlstandes unserer Republik, höhere eigene Entlohnung und Erweiterung des individuellen Bildungsgrades.

Fritz Haberman

## Interessant, aktuell und schön

Eine Ausstellungsstraße unseres Werkes wird errichtet

Im II. Stock, Bauteil E, wird eifrig gemalt, werden Leitungen gelegt und Kästen aufgestellt. Das Geheimnis ist leicht zu erründen, denn es handelt sich nicht darum, diesen Bauteil zu verschönern, sondern darum, endlich mit dem Aufstellen von Tafeln, Plakatwänden und ähnlichem auf den Gängen, im Speisesaal usw. aufzuhören und eine Stelle zu schaffen, die zentral gelegen und als ständige Ausstellungsfläche geeignet ist.

Jährlich wurden viele Mittel für die verschiedensten Ausstellungen ausgegeben, nach dem Ablauf wanderten Bilder, Holzgestelle und andere wertvolle Materialien zum Schrottplatz oder modern in verschiedenen Ecken.

Die neue Ausstellungsfläche wird für ständig geschaffen, die Schaukästen und Vitrinen sind mit einheitlichem Maß versehen und können für jede Art der Darstellung verwandt werden. Zwar ist der Ausbau nicht umsonst, doch der einmalige Aufbau ist wesentlich billiger als der Betrag, der bisher für manches halbe Jahr für Ausstellungszwecke aufgewandt wurde. Die dann ständig mögliche Ausgestaltung beträgt nur noch einen Bruchteil aller früheren Kosten. Außerdem teilt die Bauabteilung mit, daß von den Handwerkern unseres Betriebes keine der vorgesehenen und in unserem Werk notwendigen Handwerkerarbeiten länger als einen halben Tag aufgeschoben werden.

Ein Aktiv begann bereits die Gestaltung der ersten Ausstellung vorzubereiten, Beginnend mit der Darstellung von Dokumenten zum bevorstehenden 15. Jahrestag der Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, wird die Entwicklung der Partei der Arbeiterklasse gezeigt. Dabei wird die Entwicklung unseres Betriebes aus einem AEG-Betrieb zum VEB und bis zur Perspektive im Siebenjahrplan dargestellt.

Das dürfte viele Kollegen interessieren, sowohl alte als junge. In einer Vitrine werden endlich die vielen Delegationsgeschenke oder -urkunden, die Delegationen von uns aus dem Ausland mitbrachten oder die uns von Freunden übergeben wurden, ausgestellt.

In einer anderen Vitrine sollen die Erzeugnisse zu sehen sein, die wir auf der Leipziger Messe 1961 als Neuheiten zeigen werden. Die besten Verbesserungsvorschläge, die Erfahrungen der Besten der Produktion und Methoden der Mechanisierung werden dargestellt, so daß es nun eine Stelle geben wird, wo jeder gute Erfahrungen ablesen kann.

Wir hoffen, daß es gelingen wird, den Plan der Neuen Technik, Fragen der Standardisierung und der sozialistischen Rekonstruktion gut darzustellen. Auch die Fragen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit, zum Beispiel der besten Arbeitsmethoden unserer Brigaden und Arbeitsgemeinschaften, die Taten unserer Jugend, Probleme des Frauenausschusses und der Qualifizierung und viele andere interessante Themen sind vorgesehen. Wer Lehrreiches oder Interessantes zur Ausstellung beitragen möchte, wird aufgerufen, sich in der Bildungsstätte der Partei zu melden.

Alles in allem verspricht der Inhalt eine Fülle lehrreichen Materials, und damit kann mit Hilfe von guten Darstellungen der Verbesserung der Produktion gedient werden.

Man kann schon jetzt den Kollegen der Bauabteilung für ihre intensive Arbeit danken und auch den vielen Kollegen, die sich an der Ausgestaltung mit Rat und Tat beteiligen werden.

Anfang des nächsten Jahres wird es soweit sein, und dann ist es möglich, daß alle Kollegen sowohl einzeln als auch in geschlossenen Brigaden und Gewerkschaftsgruppen sehen, lernen und gute Erfahrungen übernehmen können. Rolf Brandt

## Ja – nein – ja – nein!

Wie allgemein bekannt ist, werden seit einiger Zeit Sondereinsätze im Bildröhrenwerk organisiert, um den Plan zu realisieren. Die Bereitschaft unter den Kollegen, dem Bildröhrenwerk bei der Erfüllung seiner Plan-

und anderntags sagt: „Kollegen, ihr braucht nicht zu kommen.“

Wir sind bereit, unsere Privatinteressen zurückzustellen, haben es aber nicht nötig, uns an der Nase herumführen zu lassen. Sind die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre nicht in der Lage, diese Hilfe für unser Bildröhrenwerk zentral zu organisieren und dafür zu sorgen, daß die Einsätze auch durchgeführt werden können? Wie sollen die Gewerkschaftsfunktionäre mit den Werktätigen überhaupt noch diskutieren, wenn die Kollegen durch solche Fehldispositionen immer wieder vor den Kopf gestoßen werden.

Es ist an der Zeit, daß die hierfür verantwortlichen Funktionäre sich endlich ernsthaft Gedanken darüber machen, daß solche Pannen am laufenden Band vermieden werden müssen. Es könnte sonst eines Tages der Fall eintreten, daß die Kollegen nicht mehr helfen wollen.

G. Zehmann  
Kostenstelle 535

JA - NEIN -  
JA - NEIN!



aufgaben zu helfen, ist vorhanden. Unverständlich erscheint es jedoch, daß man Einsätze organisiert, die Kollegen fragt: „Wer macht mit?“

Untersuche

Hier kann ich  
sofort  
Vorschläge  
machen

die Ursache von Arbeitsauschuß und Qualitätsminderung!

Bei den Quellen, die zu Ausschuß, Qualitätsminderung und Nacharbeit führen, muß du die Ursachen ergründen!

## 1. Konstruktion

Sind eventuell Fehler in der Konstruktion – Konstruktion zu kompliziert, zu unübersichtlich – zu große Bearbeitungsabgaben – zu große Sicherheitsfaktoren durch Übermaße – zu feine oder zu grobe Maßeintragungen (Toleranzen) – fehlerhafte Maßeintragungen in Zeichnungen oder Stücklisten usw.?

## 2. Betriebsmittel

Was kann man bei den Werkzeugen und Vorrichtungen verbessern? Sind sie zu schwer, zu unhandlich – sind die Maschinen und Werkzeuge schadhaft oder ungeeignet – schlechte Pflege – sind bei den Vorrichtungen die Auflageflächen zu groß oder uneben – Einlegen und Spannen der Teile zu kompliziert – Meßmittel abgenutzt usw.?

## 3. Am Arbeitsplatz

Sind die Ursachen für Ausschuß, Qualitätsminderung und Nacharbeit vielleicht ungeeignete oder zu enge Arbeitsplätze – ungenügende Beleuchtung – fehlerhaftes oder ungeeignetes Material – Weiterarbeiten trotz erkennbarer Materialfehler – schlechte Zusammenarbeit zwischen den Abteilungen – zwischen den Kollegen – unsachgemäße Fertigung durch ungenügende Eignung des betreffenden Arbeiters – überhastetes Arbeiten – schwere körperliche Arbeiten usw.?

Kann Ausschuß durch ungeeignete Transportmittel – verstellte oder zu enge Transportwege – leichtsinnige Behandlung der bearbeiteten Werkstücke beim Transport – falsche Lagerung – schlechte Verpackung usw. eintreten? Kennzeichne und scheidet sofort unbrauchbare oder schadhafte Teile aus dem Produktionsprozeß aus!

Qualitätsarbeit erhöht dein Ansehen und das unserer sozialistischen Betriebe, spart Material und senkt die Selbstkosten!

Wem die Jacke paßt . . .

Millionen bringt die Sparsamkeit  
mit Gramm und Millimeter. –  
Paßt auf, wo was vergeudet wird  
und überführt den Täter!

Strichling

# Es geht um die reibungslose Versorgung

Bereitschaftsdienst für das Entladen von Waggons

Das schnellste Entladen der Waggons ist in der augenblicklichen Zeit eine äußerst wichtige politische und ökonomische Aufgabe. Aus diesem Grunde ist es notwendig, daß die Waggons zu jeder Tages- und Nachtzeit innerhalb bestimmter Frist entladen werden. Um das durchführen zu können, wird ein Bereitschaftsdienst für das Entladen der Waggons während der Nachtzeit eingerichtet.

Alle Kollegen, die sich für diesen Bereitschaftsdienst zur Verfügung stellen, erhalten eine entsprechende Vergütung.

Als Bereitschaftsdienst zählt das Bereithalten in der Wohnung des Beschäftigten. Der Bereitschaftsdienst gilt jeweils für eine Woche

und beginnt sonntags um 13 Uhr, an normalen Wochentagen (Montag bis Freitag) von 16 bis 6 Uhr, Sonnabend 13 bis 6 Uhr, Sonntag von 13 bis 6 Uhr.

Für jede Bereitschaftsschicht erhält der Kollege an Wochentagen 3 DM, Sonnabend und Sonntag je 4 DM.

Für das Entladen der Waggons erhält der Kollege eine Vergütung: an Wochentagen 4,- DM je Stunde an Sonntagen 4,50 DM je Stunde an Feiertagen 5,40 DM je Stunde

In dieser Vergütung sind jeweils die Überstunden- und Sonntags- bzw. Feiertagszuschläge mit enthalten.

Für den An- und Abtransport wird

je eine Stunde zugrunde gelegt, die als Arbeitszeit gilt und nach vorstehenden Sätzen vergütet wird.

Für alle Waggons, die außerhalb der regulären Arbeitszeit des jeweiligen Kollegen während der standgeldfreien Zeit entladen werden, wird eine Prämie von 50 DM pro Waggon an das entladende Kollektiv gezahlt.

Kollegen, die sich für diesen Bereitschaftsdienst bereit erklären, melden sich bitte bei dem Kollegen Bierfreund, Abteilung „Allgemeine Verwaltung“, App. 2335.

Brunn, BGL-Vorsitzender  
Steinau, Arbeitsdirektor

# Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 25. November bis 1. Dezember 1960

Vom 25. bis 28. November läuft der Film „Die großen Erwartungen“.

Dieser nach dem Roman von Charles Dickens gedrehte englische Film schildert eine Geschichte aus dem 19. Jahrhundert. Der arme Schmiedelehrjunge Pip und die, bei einer alten, verschrobene, aber reichen Pflegemutter aufgewachsene scharfzüngige Estella sind die Hauptpersonen der Handlung. Pip erhält durch einen vorerst unbekanntem Wohltäter die Möglichkeit, ein Gentleman zu werden. Das war sein großer Wunsch; denn nur so glaute er, Estella erlangen zu können, die er seit seiner Kindheit liebt. Die Höhen und Tiefen dieser Liebe, der dramatische Konflikt Pips, als er schließlich erfährt, wer das Geld für seine Erziehung gab, bilden den Inhalt dieses interessanten Films. Regisseur David Lean hat es hervorragend verstanden, Charles Dickens' Bestrebungen zu erhalten. Mit geschickter Hand lenkte er das erstklassige Schauspielerkollektiv und trug somit dazu bei, den Romangestalten Charles Dickens' Leben zu geben. Auch die Kameraführung Nigel Hukes erfaßte das Kolorit des Englands des 19. Jahrhunderts und die spezifische Naturgestaltung, die Dickens auszeichnet.

Vom 29. November bis 1. Dezember läuft der Film „Bei uns in Mechov“.

In dieser mit sprühendem Witz geschriebenen und verfilmten Dorfgeschichte erkennen wir so manche noch anfallige Gestalt aus unserer Nachbarschaft. Den treusorgenden Ehemann, der seiner Verflorenen ein liebendes Andenken bewahrt, die grämliche Köchin, die ihren Mann bis zum Überdruß nudelt, den trägen Träumer, der sich für einen Romeo hält und von Dummen aushalten läßt, aber auch die kluge Schönheit, die seine faule Eitelkeit durchschaut und schließlich den nimmermüden Genossenschafts-Vorsitzenden, der nicht nur mit seinen eigenen, noch kleineren Kindern umzugehen versteht, sondern auch den größeren seines Dorfes auf die Schliche kommt.

## Familienvorstellung

Am Sonntag, dem 27. November

1960, 15.00 Uhr. „Die Vier von der Moana“.

## Konferenzen

### Veranstaltungen, Vorträge

Am 26. und 27. November im Säulensaal: **Große Briefmarken-Werbekschau** des WF-Philatelie-Zirkels

Montag, den 28. November 1960, 19.00 Uhr: **Zusammenkunft der Wohnparteiorganisationen 13 und 15** im Großen Lesesaal

Montag, den 28. November 1960, **Parteijahr**

Mittwoch, den 30. November 1960, von 15.00 bis 18.00 Uhr, **Agitatorenberatung** der SED im Säulensaal

Mittwoch, den 30. November 1960, 17.00 Uhr, **Treffpunkt der WF-Anglergruppe**

Donnerstag, den 1. Dezember 1960, 14.15 Uhr, **Schulung der Sozialbevollmächtigten im Kleinen Lesesaal**  
Kulturhausleitung

# Unsere Briefmarkenecke

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wie Sie schon im letzten WF-Sender gelesen haben, veranstaltet die BAG „Philatelie“ diesen Sonnabend und Sonntag eine Briefmarkenschau.

Offt hört man noch die Meinung, der Briefmarkensammler sitzt nur daheim mit Lupe und Pinzette und kleistert seine Marken ins Album. Oder aber man hört die Auffassung: Zum Sammeln von Briefmarken braucht man viel Zeit und noch mehr Geld. Das ist nichts für Menschen, die den ganzen Tag angestrengt arbeiten. Nur Vermögende können es sich erlauben, eine Briefmarkensammlung zu besitzen, denn die „Blaue Mauritius“ kann man sich sowieso nicht kaufen.

Daß dies nicht so ist und die Briefmarke vielmehr an Aussagekraft auf kulturellem, politischem und geistigem Gebiet besitzt, möchten wir mit dieser Schau zeigen. Die Postverwaltungen erkannten die Briefmarke als Publikationsmittel und machten regen Gebrauch davon. Die ständige Weiterentwicklung der Drucktechnik kam ihnen hierbei sehr zustatten. So entstanden die vielen kleinen, künstlerisch gestalteten und drucktechnisch ansprechend ausgeführten Darstellungen von Kunstschätzen, Bauwerken, Landschaften, berühmte Persönlichkeiten, Blumen, Tieren, der Technik, Wissenschaft,

des Sports und dergleichen mehr.

Das Sammeln von Briefmarken eröffnet den Philatelisten viele neue Quellen des Wissens und dient zum Verständnis der Entwicklung unserer Welt.

Die schöpferische Auseinandersetzung mit der Briefmarke, sie nach dem Motivinhalt zusammenzustellen, ist eine philatelistische Betätigung, die geeignet ist, zu einer wirksamen, kulturellen Massenarbeit zu werden. Wir Philatelisten in der BAG Fernsehlektronik wollen mit unseren Objekten, die wir zeigen, einen kleinen Überblick von der Vielfalt der Sammelmöglichkeiten geben. Neben den Marken der DDR werden wir solche aus der UdSSR, der Schweiz und anderen Ländern zeigen. Auch die motivisch gestalteten Objekte wie Sport, Tiere usw. erwarten ihre Beachtung.

Durch den Austausch von Briefmarken der Sammler untereinander über Ländergrenzen hinweg schlägt die Philatelie ständig neue Brücken von Mensch zu Mensch.

Zu der Briefmarkenschau im Säulensaal unseres Kulturhauses laden wir nochmals herzlich ein. **Öffnungszeiten: Sonnabend, den 26. November 1960, von 12.00 bis 20.00 Uhr; Sonntag, den 27. November 1960, von 9.00 bis 18.00 Uhr.**

Die Ausstellungsleitung  
der BAG Philatelie

# Auch für dich ist etwas dabei

Aus dem Veranstaltungsplan des Zentralhauses der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

Sonntag, den 27. November 1960, 17.00 bis 22.00 Uhr, Marmorsaal, Gelber Salon:

## Tanztee „Chanson de Paris“

Mit einem Bericht über Licht und Schatten der Seine-Stadt. Ferner singen: Detta Karbach und Horst Jakob französische Chansons. Zum Tanz spielt: Das Wolfgang-Sampel-Quintett. Kostenbeitrag 2,60 DM.

Dienstag, den 29. November 1960, 18.00 Uhr, Roter Salon:

Ausspracheabend „Unsere Jugend muß die Technik der Zukunft beherrschen lernen“. Raketentechnik und Chemie. Einleitende Worte: Wilhelm Hempel, Chemiker im Werk für Fernsehlektronik.

Mittwoch, den 30. November 1960, 18.00 Uhr, Eichensaal:

Ausspracheabend: Probleme beim Aufbau des Kommunismus. „Staat und Demokratie in der Übergangsperiode vom Sozialismus zum Kommunismus.“ Einleitende Worte: Kurt Becker, wissenschaftlicher Assistent

am Institut für Marxismus-Leninismus der Humboldt-Universität zu Berlin. Anschließend Film: „Das Programm des kommunistischen Aufbaus in der Sowjetunion“.

Mittwoch, den 30. November 1960, 19.00 Uhr, Marmorsaal: „Das klingende Opernbuch“. Interessantes und Wissenswertes aus der Geschichte und Arbeit unserer Berliner Opernhäuser. 2. Abend: 5 Jahre Deutsche Staatsoper Berlin. Es wirken mit: Dramaturg Günter Rimkus und weitere künstlerische Mitarbeiter und Solisten. Kostenbeitrag 1,05 DM.

Donnerstag, den 1. Dezember 1960, 18.00 Uhr, Marmorsaal: Gespräch am Runden Tisch: „Zur internationalen Lage“. Teilnehmer: Ibrahima Sangaré, MALI-Föderation, Westafrika; Dr. Eggert von Frankenberg, militärpolitischer Kommentator des Staatlichen Rundfunkkomitees; Dr. habil. Karl-Heinz Domdey, Deutsches Wirtschaftsinstitut, Berlin. Anschließend Film: „Schritt für Schritt“.

# Bisher nur zwei Entwürfe

In unserer Ausgabe vom 14. Oktober 1960 veröffentlichten wir einen Wettbewerb zum Entwurf einer QSE-Karte für unsere Clubstation

DM 3 XO. Bisher sind bei uns zwei Entwürfe von der Kollegin Siegrid Raasch eingegangen. Wir sind der Meinung, daß be-

stimmt noch mehr Ideen bei unseren Kolleginnen und Kollegen vorhanden sind und möchten noch einmal kurz die Bedingungen des Wettbewerbes bekanntgeben.

Letzter Termin der Einsendung der Entwürfe ist der 3. Dezember 1960. Die Auswertung der besten Entwürfe und die Preisverteilung findet zu unserer Jahreshauptversammlung am 10. Dezember 1960 im Kulturhaus (Vortragssaal) statt.

Auf der QSL-Karte müssen unbedingt vorhanden sein: Ein Produkt unseres Werkes (Bildröhre oder Empfängerröhre), unser WF-Zeichen sowie die Bezeichnung „QTH Berlin“ und „German Democratic Republic“.

Als Preise werden ausgesetzt:

- Preis im Werte von 100,- DM
- Preis im Werte von 50,- DM
- Preis ein Jahresabonnement des „Funkamateurs“.

Alle Einsendungen sind zu richten an den Vorstand der GST - FDJ-Leitung, Tel. 2436 oder an den Kameraden Habermann in der Werkleitung, Tel. 2499

GST - Rätz

# Wer ist der Mutigste



Hallo, liebe Freunde, hier melden sich Atze und Bürschte vom Berliner Rundfunk. Habt ihr Lust, nach Rostock zu fahren? Eine Hafenbesichtigung, ein Besuch im Fischkombinat oder eine Stadtrundfahrt sind bestimmt duftig. Vor allen Dingen, wenn man das alles umsonst haben kann. Aber vielleicht interessiert ihr euch mehr für das Nördliche Eismeer. Bitte, auch da besteht für jeden eine reelle Chance. Jeder hat die Möglichkeit, mit einem Trawler unserer volkseigenen Fangflotte ins Nördliche Eismeer zu fahren und dort beim Fischfang dabeizusein. Nur eine Bedingung müßt ihr erfüllen: **Mitmachen und gewinnen**, nämlich beim großen Wetttauchen der Berliner Jugend am 4. Dezember 1960 ab 8.00 Uhr im Stadtbad Mitte in der Gartenstraße. Hier die Bedingungen: Wetttauchen, 20 m nach Zeit.

Die Wettbewerbe werden unterteilt nach: Damen- und Herrenjugend, 14 bis 16 Jahre; Damen- und Herrenjugend, 16 bis 18 Jahre; und Damen und Herren über 18 Jahre. Allerdings darf niemand Angehöriger einer Sektion Schwimmen, einer Sportgemeinschaft bzw. Mitglied des DRK-Wasserrettungsdienstes sein. Gewertet werden nur Fünfermannschaften. Die beste Mannschaft erhält von uns die Reise nach Rostock, und der Einzelsieger fährt ins Nördliche Eismeer. **Na, is det wat?** Wir rufen Betriebsberufsschulen und Betriebe, FDJ-Grundeinheiten, Straßenmannschaften, Eckenmannschaften, Kofferradiohörergemeinschaften.

Macht mit beim großen Wetttauchen der Berliner Jugend. Meldet eure Teilnahme so schnell wie möglich bei Atze und Bürschte vom Berliner Rundfunk, Berlin-Oberschöneweide, Nalepastraße 18-50, Telefon: 63.28.31, Apparat 2428.

Berliner Rundfunk

GERMAN DEMOCRATIC REPUBLIC



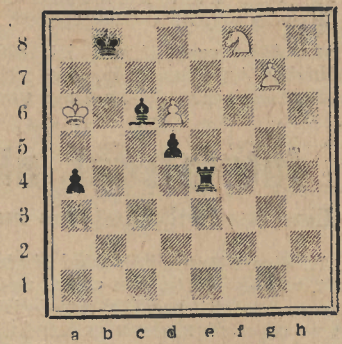
VEB WERK FÜR FERNSEHELEKTRONIK

DM3XO

QTH: BERLIN

# Unsere Schachaufgabe

Paul Müller, Berlin



Längstzuger. Matt in drei Zügen, also kein Selbstmatt. Ähnlich der Stellung im WF-Sender Nr. 44

Weiß: Ka6 Sf8 Bd6, g7 (4 Figuren)  
Schwarz: Kb8 Te4 Lc6 Ba4, d5 (5 Figuren)

Auflösung aus Nr. 45

(Bernhard Rehm, Stuttgart)  
1. Lh4 Ta8 2. Dh3 Tg8† 3. Tg3 (Tg2? wegen T×g2?, weil die Strecke ebenso lang ist wie Tg8-a8) Ta8 4. Tg2 jetzt ist es erreicht: T×a1 matt.

Müller, Sektion Schach

# Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 28. 11. bis 3. 12. 1960

Essen zu 0,70 DM

Montag: Brühnudeln mit Fleisch, eine Scheibe Brot, Obst

Dienstag: Kotelett, Mischgemüse, Salzkartoffeln

Mittwoch: Leberknödel, Salzkartoffeln, Krautsalat

Donnerstag: Rinderschmorbraten, Rotkohl, Salzkartoffeln

Freitag: Topfwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Sonnabend: Schaschlik, Mayonnaisen-salat

Essen zu 1,- DM

Montag: Gekochter Klops, Kapern-tunke, Salzkartoffeln, Obst

Dienstag: Tomatenfleisch, Salzkartoffeln, Obst

Mittwoch: Bratwurst, Bayr. Kraut, Salzkartoffeln, Obst

Donnerstag: Tomatensuppe, Sauerbraten, Salzkartoffeln

Freitag: Grüner-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, eine Scheibe Brot, Vanillenspeise mit Saft

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Brühnudeln mit Fleisch, ein Brötchen, Obst

Dienstag: Gedünstetes Schnitzel, Kartoffelbrei, Blumenkohl

Mittwoch: Leberknödel, Kartoffelbrei, Apfelsmus

Donnerstag: Rindfleisch, Mischgemüse, Kartoffelbrei

Freitag: Kalbsbraten, junge Schoten, Kartoffelbrei

Sonnabend: Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelsmus

Änderungen vorbehalten!

Werkküche



Kreuzworträtsel

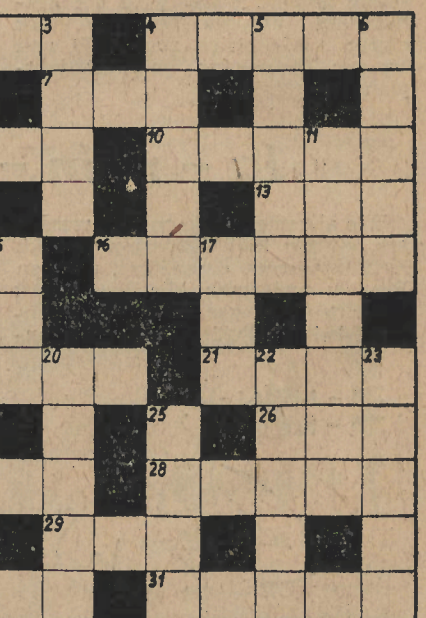
Waagrecht: 1. Teil des Klaviers, 4. Leiter unserer TBS, 7. helfender Hinweis, 8. Erdteil, 10. Verladestraße, 12. Mündungsarm des Rheins, 13. Nebenfluß des Rheins, 14. Staatshaushalt, 16. fiebermilderndes Medikament, 18. britische Kronkolonie in Mittelamerika, 21. Gestalt aus der Oper „Lohengrin“, 24. englische Biersorte, 26. Brennstoff, 27. deutsche Spielkarte, 28. Übernachtungsstätte, 29. gekocht, 30. Landschaftsform, 31. Lobesrede.

Senkrecht: 1. Kurort im Harz, 2. Stern im Sternbild der Jungfrau, 3. Frauenname, 4. gedroschenes Getreide, 5. Männername, 6. Ort bei Magdeburg, 9. Arbeitsgang beim Herstellen von Bildröhren, 11. dauerhafte Klischerfalten, 15. indische Völkergemeinschaft, 17. Nordwesteuropäer, 18. Berghütte, 19. Angehöriger einer Sowjetrepublik, 20. Einfassungsrahmen bei Türen, 22. Glücksspiel, 23. Baumstraße, 25. ethischer Begriff

Auflösung aus Nr. 45

Waagrecht: 1. Hades, 6. Anita, 9. Taberne, 10. Nepal, 12. Oran, 14. Nutzen, 17. Rondo, 20. Nora, 22. Leitha, 24. Ikarus, 25. Akne, 27. Talar, 30. Ischias, 34. Seib, 35. Iosen, 36. Pierrot, 38. Grieg, 39. Rabat.

Senkrecht: 2. Aden, 3. Elat, 4. Saiz, 5. Fe, 6. Anarak, 7. Nero, 8. Tand, 11. Pupille,



13. Andreas, 15. Enak, 16. no, 18. Oese, 19. Flut, 21. Ries, 23. Harbig, 26. Ni, 28. Asir, 29. Alpe, 31. Chlor, 32. Iota, 33. Seia, 37. Re.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortliche Redakteur: Heiga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Pressegesetzes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 518. Fröbde Hauptwerk: Preutow, Herkomer Straße 6.